

Vernetzt gegen Krebs

» Statistik als Mutmacher: Vor 1980 starben über zwei Drittel aller Krebspatienten an ihrer Erkrankung. Inzwischen kann mehr als die Hälfte mit einer dauerhaften Heilung rechnen, denn im Kampf gegen Krebs treten heute Spezialisten aus verschiedenen Disziplinen zusammen an. So auch am Cancer Center Esslingen – CCE.

Mehr und mehr Menschen in Deutschland leben mit einer Krebsdiagnose. Momentan etwa 4,65 Millionen. Tendenz steigend, denn unsere Gesellschaft wird immer älter. Gleichzeitig standen die Chancen für Krebspatienten noch nie so gut. „Auch heute ist nicht jede Tumorerkrankung heilbar, aber ‚nicht heilbar‘ bedeutet noch kein Todesurteil“, sagt PD Dr. Swen Weßendorf, Koordinator des Cancer Center Esslingen – CCE. „Wir können heute vielen Patienten eine Therapie anbieten, die das Tumorstadium unter Kontrolle hält und das Leben deutlich verlängert. Und das bei hoher Lebensqualität.“

Moderne Netzwerkmedizin als Erfolgsfaktor

Worauf der Erfolg moderner Tumortherapien fußt? Die Möglichkeiten der Früherkennung und Diagnostik haben sich rasant verbessert. Zudem weiß man heute nicht nur, dass Brust-, Prostata- oder Lungenkrebs verschiedene Behandlungskonzepte erfordern, sondern auch, dass jeder Tumor so einzigartig ist wie ein Fingerabdruck. „Die Behandlungsstrategien werden immer individueller auf den Patienten zugeschnitten und die Therapien sind multimodular aufgebaut. Operation, Bestrahlung, Immun- oder Chemotherapie werden für jeden Patienten optimal kombiniert“, erklärt Dr. Weßendorf: „Onkologische Therapien sind erfolgreicher, aber auch komplexer geworden. Sie erfordern eine enge Zusammenarbeit von Spezialisten verschiedener Fachrichtungen.“ „Gute Krebsmedizin ist Netzwerkmedizin“, bestätigt Professor Dr. Henning Wege, Leiter des Cancer Center Esslingen. „Für diese Netzwerkmedizin haben wir am Klinikum Esslingen mit dem CCE optimale Strukturen geschaffen.“

Das CCE wurde 2019 als Dachorganisation gegründet. Es vereint die zuvor schon langjährig bestehenden Zentren für Brust- und Genitaltumoren, Darm-, Pankreas- und Lungentumoren, das Leberzentrum sowie das 2019 gegründete hämatooonkologische Zentrum. Zusätzlich gehören zum Netzwerk rund 40 externe Partner. „Wir bündeln Wissen, personelle Kapazitäten und technische Ausstattung, so dass Patienten Fachärzte nicht einzeln aufsuchen müssen, sondern am CCE von einem interdisziplinären Expertenteam gemeinsam betreut werden, von der Diagnostik über die Therapie bis zur Nachsorge“, so Professor Wege. „Die Patienten können sich auf höchste Qualität verlassen – das belegen unsere Zertifizierungen durch die Deutsche Krebsgesellschaft, eine Art TÜV-Siegel der Medizin.“

Dem genetischen Code auf der Spur

In interdisziplinären Tumorkonferenzen stellen Onkologen, Chirurgen, Radiologen und Pathologen für jeden Patienten das ideale Therapiekonzept auf. Je nachdem, welches Organ betroffen ist, sind zudem Innere Medizin, Gynäkologie, Pneumologie oder andere Bereiche vertreten. Pro Jahr werden auf diesem Wege über 2.500 individuelle Tumorkonferenzempfehlungen in den Expertengremien des CCE ausgesprochen.

„Eine Besonderheit ist, dass wir auch eine molekulare Tumorkonferenz etabliert haben“, so Professor Wege. „In diesem hochspezialisierten Bereich arbeiten wir eng mit Partnerlaboren zusammen. Zu den Tumorkonferenzen schalten wir Molekulargenetiker, IT-Experten, Humanbiologen und andere Fachleute per Video zu.“ Grundlage für die Therapieempfehlung des mole-



» Professor Dr. Henning Wege



PD Dr. Swen Weßendorf

kularen Tumorboards bildet eines der derzeit fortschrittlichsten Diagnoseverfahren: „Im Labor wird der genetische Code eines Tumors entschlüsselt. So können wir die Eigenschaften, die für das Tumorwachstum verantwortlich sind, identifizieren und die Therapie genau auf diese Eigenschaften abstimmen. Die sogenannte Präzisionsonkologie ist ein sehr junges Feld – und die Zukunft der Krebsmedizin“, ist Professor Wege überzeugt.

Wissenschaftliche Expertise

Nicht nur im Bereich der Präzisionsonkologie wirkt das CCE intensiv an der Zukunft der Krebsmedizin mit. „Wir beteiligen uns jährlich an rund 60 klinischen Studien, um die Wirksamkeit neuer Behandlungsstrategien zu prüfen. Unsere Ärzte sind eng mit wissenschaftlichen Studiengruppen und Fachgesellschaften weltweit verzahnt und können neueste Erkenntnisse schnell an Betroffene weitergeben. Tumorpatienten, die an einer Studie am CCE teilnehmen, erhalten Zugang zu innovativen, noch nicht frei zugänglichen Medikamenten und werden besonders engmaschig überwacht. Die Studienteilnahme ist selbstverständlich freiwillig“, so Dr. Weßendorf.

Ganzheitlicher Therapieansatz

„Krebs betrifft mehr als nur ein Organ. Die Erkrankung macht etwas mit dem Menschen“, so Professor Wege. „Deswegen verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz. Wir versorgen unsere Patienten rundum mit stationären und ambulanten Angeboten.“ Speziell ausgebildete onkologische Pflegekräfte unterstützen zum Beispiel bei der Bewältigung von Nebenwirkungen und beraten zu Themen wie Ernährung, Hautpflege und Mobilisation. Zudem bietet das CCE vielfältige Angebote aus den Bereichen Komplementärmedizin, Symptombekämpfung, Psychoonkologie, Seelsorge, Sport, Ernährung oder Kunsttherapie. Der Sozialdienst gibt Hilfestellung bei der Bewältigung sozialrechtlicher, beruflicher oder sonstiger krankheitsbedingter Probleme. Zuhause werden die Patienten von der Brückenpflege Stella Care begleitet. Austausch finden sie in Selbsthilfegruppen, die eng mit dem CCE vernetzt sind.

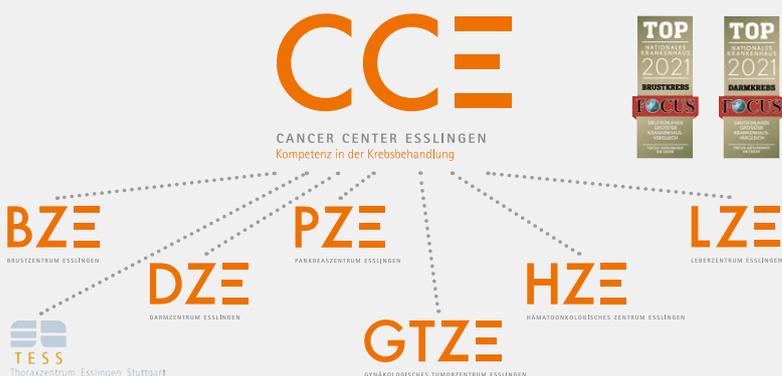
Hand in Hand: Ambulant und Stationär

Anders als früher muss eine Krebstherapie heute nicht komplett im Krankenhaus stattfinden. „Benötigt ein Patient eine OP, erfolgt diese meist stationär. Medikamentöse Tumortherapien können oft ambulant durchgeführt werden“, so Dr. Robert Eckert, Leiter der Onkologischen Schwerpunktpraxis Esslingen. „Unser spezialisiertes Team kümmert sich nicht nur um die Chemotherapie, auch wir haben stets den ganzen Menschen im Blick.“ So nimmt Dr. Eckert zum Beispiel an den Tumorkonferenzen des CCE teil, um gemeinsam mit stationären und weiteren ambulanten Partnern die ideale Therapie für seine Patienten zu erarbeiten. „Wir tauschen uns auch während der gesamten Therapiezeit fortlaufend aus, welche Maßnahmen im Einzelfall ambulant und welche stationär erfolgen sollten.“ Die enge Verzahnung der Sektoren sieht er als großes Plus. „Zusammen bieten wir den Patienten ein breites Angebotsspektrum aus einer Hand. Das bedeutet nicht zuletzt weniger Wartezeit, wenn es um Termine bei anderen Spezialisten geht.“ Seit Oktober 2021 ist die Onkologische Schwerpunktpraxis Esslingen noch enger an das Klinikum angebunden: Sie ist Teil des Medizinischen Versorgungszentrums geworden.

Informationszentrum

Angegliedert an das CCE soll bald ein Patienten-Informationszentrum rund um das Thema Krebs entstehen. „Ursprünglich war eine Anlaufstelle im Foyer des Klinikums in Kombination mit Vorträgen geplant. Coronabedingt überdenken wir unser Konzept derzeit und planen, digitale Informationsangebote zu integrieren“, so Professor Wege. „Ziel ist ein niederschwelliges, qualitätsgesichertes Angebot, das zeigt: Wenn es um das Thema Krebs geht, sind wir für Sie da.“ *lj*

Gebündelte Kompetenzen: Die Organzentren des CCE



» Kontakt

Klinikum Esslingen
Cancer Center Esslingen CCE
Zentrumsleitung
Professor Dr. Henning Wege
Priv. Doz. Dr. Swen Weßendorf
Telefon 0711 3103-2452
cancercenter@klinikum-esslingen.de

Ein Stück Heimat in schweren Zeiten

» Das Ambulante Therapiezentrum mit 21 Behandlungsplätzen ist wichtiger Bestandteil des Cancer Center Esslingen. Krebspatienten werden dort fachübergreifend nach neuesten wissenschaftlichen Standards medikamentös behandelt. Vor kurzem ist das Zentrum innerhalb des Klinikums umgezogen. Ein Rundgang durch die neuen Räumlichkeiten zeigt: Hier geben alle alles, um die Chemotherapie für Patienten so angenehm wie möglich zu gestalten.

Ich darf probesitzen. Ich lasse mich in einem der weichen Relax-Sessel nieder, fahre ihn auf Knopfdruck in Liegeposition und schaue aus dem großen Fenster. Der Blick schweift weit von hier oben im sechsten Stock über die Dächer Esslingens, über Wälder bis in den klaren Himmel. Ideal, um sich aus der Realität zu träumen. Ob das den Menschen, die hier normalerweise Platz nehmen, auch gelingt?

Ich befinde mich im Ambulanten Therapiezentrum des Klinikum Esslingen. Rund 150 Krebspatienten erhalten hier jede Woche ihre Chemotherapie. „Diese Menschen sind in einer Ausnahmesituation. Deswegen ist es uns wichtig, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen“, sagt Pflegefachkraft Liebetraud Paprotta, Leiterin des Ambulanten Therapiezentrums. Dass die Patienten während der Therapie so komfortabel sitzen, ist keine Selbstverständlichkeit: 2.500 Euro kostet ein

Sessel. Der **Förderverein proklinikum** hat 20 Stück gespendet.

Und nicht nur das: Mithilfe des Fördervereins konnten auch spezielle Kühlsysteme angeschafft werden, die die Nebenwirkungen der Chemotherapie lindern. Liebetraud Paprotta erklärt: „Eine spezielle Kühlkappe, die die Kopfhaut herunterkühlt, kann den Haarausfall mindern. Wir haben als einzige Klinik im Landkreis ein solches Kühlsystem hier. Immer zwei Patienten gleichzeitig können die Kappe gegen eine geringe Gebühr buchen. Außerdem haben wir zwei Hand-Fuß-Kühlgeräte, die helfen, Nervenschädigungen vorzubeugen.“

Liebetraud Paprotta führt mich weiter durch die Räumlichkeiten. Die Wände sind in warmen Farben gestrichen und mit Mutmachbildern dekoriert. Es gibt einen Balkon und einen Wintergarten, den die

Pflegekräfte gerne für Beratungsgespräche nutzen. „Wir erklären den Patienten zum Beispiel, was sie zuhause selbst tun können, um Nebenwirkungen zu reduzieren.“ Neun der elf Pflegefachkräfte des Ambulanten Therapiezentrums haben eine spezielle onkologische Zusatzausbildung und können auf umfangreiches Fachwissen zurückgreifen. „Was auch zählt, ist ein offenes Ohr zu haben und die Sorgen abzufangen. Manchmal braucht es nicht einmal Worte, da reicht es, einfach da zu sein“, sagt Paprotta.

Es geht weiter den Flur entlang, vorbei an mehreren Vierer-Zimmern. Am Ende des Gangs liegt ein Einzelzimmer. „Das ist unser Isolierzimmer. Patienten, die einen Keim haben, sondern wir ab, damit sich niemand ansteckt.“ Da eine Chemotherapie das Immunsystem beeinträchtigt, wird streng auf Hygiene geachtet. Während Corona galten verschärfte Vorschriften.

Wir gehen den Flur zurück Richtung Eingang. Die Theke mit Getränken und Gebäck ist jetzt, nach 15 Uhr, weggeräumt, die Patienten sind nach Hause gegangen. „Eine ambulante Therapie ist ein großer Zugewinn an Lebensqualität. Die Patienten müssen nur für die Sitzungen ins Krankenhaus und können den Rest des Tages zuhause ihrem Leben nachgehen“, sagt Liebetraud Paprotta.

Eine Chemotherapie wird in sogenannten Zyklen durchgeführt. Behandlungsphasen und Behandlungspausen, in denen der Körper sich regenerieren soll, wechseln sich ab. Im Schnitt werden vier bis sechs Behandlungszyklen durchgeführt. „Das heißt, dass wir hier im Ambulanten Therapiezentrum die Leute über einen langen Zeitraum, manchmal über Monate, begleiten“, sagt Paprotta. „Da entstehen natürlich enge Bindungen zwischen Pflegekräften und Patienten. Und auch zwischen den Patienten bilden sich Freundschaften, man gibt sich gegenseitig Halt, baut sich auf. Manchmal sagen mir Patienten: Das Therapiezentrum ist wie ein Stück Heimat für mich.“ *lj*



Normalerweise sitzen hier Chemo-Patienten. Liebetraud Paprotta im Relax-Sessel.